

Rheinische Post 26.9.91

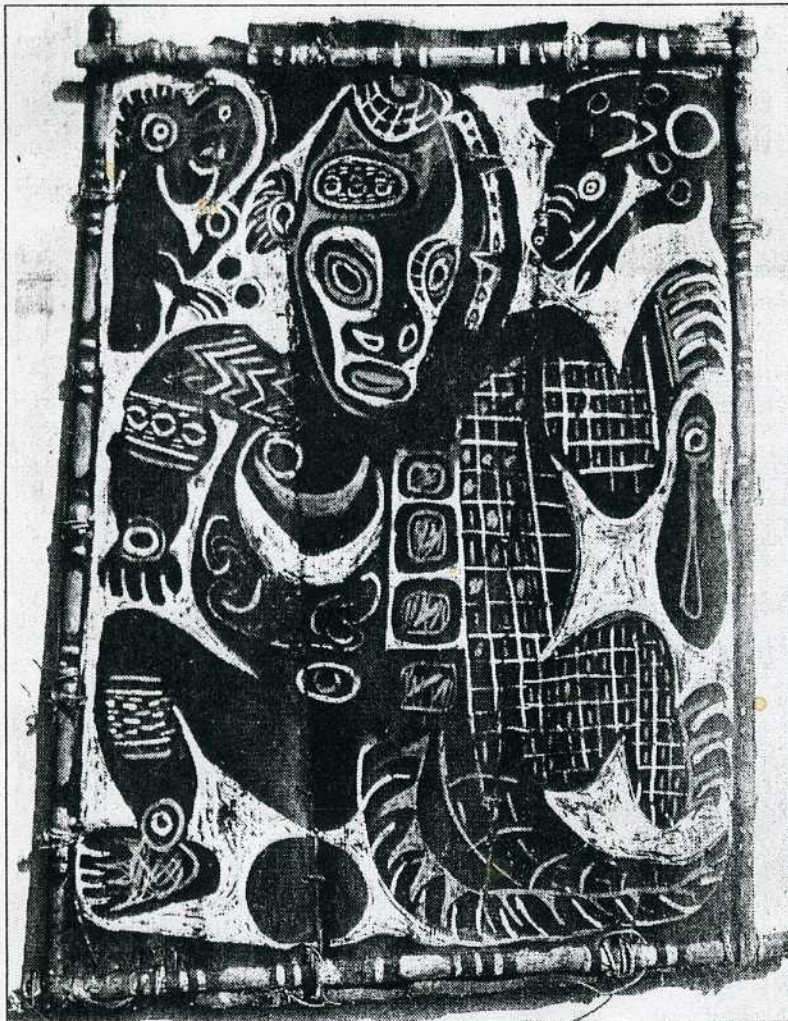
# Faszinierende Werke aus den Händen ehemaliger Kopfjäger

Von DIRK RICHERDT

Wenn es um Kunst aus Melanesien, einem Südsee-Inselgürtel bei Australien, geht, ist der Mönchengladbacher Arzt Dr. Gunter Konrad (50) ein vielgefragter Fachmann. Seit 1962 reist der gebürtige Berliner, der 1985 Chefarzt der Urologischen Klinik am Krankenhaus Maria Hilf wurde, immer wieder nach Neuguinea, um die Kultur von Menschen zu erforschen, die zum Teil noch wie in der Steinzeit leben. Vor wenigen Tagen ist im dänischen Louisiana-Museum, nahe Kopenhagen am Øresund gelegen, die große Ausstellung „Ozeanien – Kunst aus Melanesien“ eröffnet worden. Von den gezeigten 500 Exponaten stammen allein 80 aus dem Besitz von Konrad.

Seit Jahren begleitet Ehefrau Ursula Konrad den Naturkundler regelmäßig auf seinen Flügen nach Irian Jaya, dem von Indonesien beherrschten Westteil der Insel, wo das 65 000-Seelen-Volk der Asmat lebt. Was das Ehepaar so fasziniert an diesen Menschen, die vor nicht allzu langer Zeit noch der rituellen Kopfjagd frönten, ist deren „erstaunlich hochentwickelte Kunst“, so Dr. Konrad. Im Laufe der Jahre erwarben

die Konrads von den Asmat Schnitzwerk, Ahnentafeln, Figuren und Kultgerät in beträchtlichem Umfang. Das Ergebnis ist eine Privatsammlung, die die Konrads aber nicht daheim verstecken, sondern der Öffentlichkeit zugänglich machen. So finden sich heute in mehreren Völkerkundemuseen der Bundesrepublik Leihgaben des Mönchengladbacher Sammlerehepaars, die allermeisten in Heidelberg.



Auch dieses Werk aus dem Besitz des Mönchengladbacher Sammler-Ehepaares Konrad ist zur Zeit in Dänemark ausgestellt.

RP-Foto: Tressat

Zu der Ausstellung in Dänemark steuerte das Sammler-Ehepaar neben den eigentlichen Ausstellungsstücken Dias und Fotos für den Katalog bei. In der Liste der Leihgeber sind die Mönchengladbacher Sammler neben dem Tropenmuseum Amsterdam, dem Linden-Museum für Völkerkunde in Stuttgart, dem Kölner Rautenstrauch-Joest-Museum und anderen Instituten aufgeführt.

„Wir freuen uns sehr, daß die Kunst der Asmat gerade im Louisiana zu sehen ist“, sagt Ursula Konrad. Ihr Mann schätzt, daß bis zum Abbau der Ausstellung im Januar 1992 etwa 200 000 Menschen die Ausstellung zu sehen bekommen. „Das ist keine Übertreibung“, sagt er. Schließlich zählt das Louisiana jährlich etwa anderthalb bis zwei Millionen Besucher.

## Attraktives Programm

Das sei zum einen „der Attraktivität des Ausstellungsprogramms“, aber auch dem „hervorragenden Engagement“ der Crew um den Museumsdirektor Knud W. Jensen zu verdanken. Das Louisiana bringt mal eine Retrospektive zu Andy Warhol, zeigt dann wieder Bestände der Kasseler documenta, um anschließend seine Räume für die Aufnahme islamischer Kunst des Mittelalters oder – wie gegenwärtig – für Arbeiten aus der Südsee herzurichten. Ein Konzept wie das des Louisiana-Museums, die eigenen Bestände unter immer neuem Blickwinkel darzustellen, könnte auch für das Museum Abteiberg sinnvoll sein, hofft der Sammler. Immerhin sei eine Reihe expressionistischer und surrealistischer Künstler durch die Kunst der Südsee inspiriert worden, also sei die melanesische Kunst durchaus im Kontext von Kunst des 20. Jahrhunderts zu präsentieren.

## Regierung schützt Asmat

In seinen Bemühungen, die Schnitzkunst der steinzeitlichen Asmat, die stark von Ahnenverehrung (Schilder, Ahnenbäume, Fruchtbarkeitsstelen) geprägt ist, in der Welt bekannt zu machen, sieht Sammler Konrad auch eine politische Dimension. So ist er überzeugt, daß die indonesische Regierung auch aufgrund seiner oder von den Konrads angeregter Veröffentlichungen („Asmat – Leben mit den Ahnen“, Glashütten/Taunus 1981) der Holzindustrie in Irian Jaya strenge Beschränkungen auferlegt hat. Besonders große Verdienste um das Erreichte habe der katholische Bischof Sowada in Agats (Neuguinea).